

Konzertanter Gesangsabend

**Mittwoch 17. Dezember 08
19.30 Uhr Großer Saal**

Konzertanter Gesangsabend

Teildiplome für:

Miljan Milovic (Klasse Prof. Hedwig Fassbender)

Charlotte Quadt (Klasse Prof. Henriette Meyer-Ravenstein)

Gustavo Quaresma (Klasse Prof. Hedwig Fassbender)

Niklas Romer (Klasse Prof. Renate Faltin)

Franck Martin (1890-1974)

Trois chants de Noël

"Les cadeaux"

"Image de Noël"

"Les Bergers"

Sören Richter

Christoph Willibald Gluck (1714-1787)

Orfeo ed Euridice

Arie und Rezitativ des Orfeo "Che farò"

Charlotte Quadt

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Ascanio in Alba

Arie des Ascanio "Ah, di si nobil alma"

Niklas Romer

Die Zauberflöte

Bildnisarie des Tamino

Gustavo Quaresma

Gaetano Donizetti (1797-1848)

Don Pasquale

Arie des Dottore Malatesta "Bella siccome un angelo"

Miljan Milovic

Rugiero Leoncavallo (1857-1919)

Bajazzo

Arie des Arlecchino "O Colombina"

Zheng Xu

Peter Illjitsch Tschaikowsky (1840-1893)

Eugen Onegin

Arie des Onegin

Miljan Milovic

Giacomo Puccini (1858-1924)

La Bohème

Duett Mimì & Rodolfo "O soave fanciulla"

Young-Joo Lee

Lucas Vanzelli

Flöte: **Eva Hage**

Am Klavier:

Suzanne Reeber, Ann-Katrin Stöcker, Fausto Nardi

Pause

Paul Hindemith (1895-1963)

Sabinchen (1930). Musikalisches Hörspiel

für die Bühne adaptiert/inszeniert. Text von Robert Seitz.

Lars Jönsson, Musikalische Leitung

Stefan Bastians, Regie

Mathilde Grebot, Ausstattung

Dennis Schlieff, Licht

Irina Buch, Korrepetition

Irina Buch, **Piotr Kaczmarczyk**, Klavierbegleitung

Annika Gerhards, **Franziska Tiedtke**, Sabinchen

Björn Bürger, Schuster

Chor:

Christina Schmid, **Anne-Kristin Evers**, **Katharina Neufurth**,

Jennifer Kreßmann, **Christine Ruß**, **Jonathan Becker**, **Felix**

Groß, **Christos Pelekanos**, **Timon Führ**

Moritat von Sabinchen



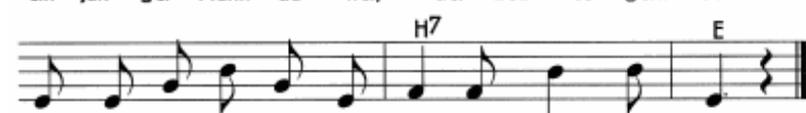
1. Sa - bin - chen war ein Frau - en - zim - mer, gar hold
Sie leb - te treu und red - lich im - mer bei ih -



und tu - gend - haft. 2. Da kam aus Treu - en - briet - zen
rer Dienst - herr - schaft.



ein jun - ger Mann da - her, der woll - te gern Sa -



bin - chen be - sit - zen und war ein Schuh - ma - cher.

- 3) und schneidet ihr ab den Schlund.
Sein Geld hat er versoffen,
8) Das Blut himmelaufwärts spritzte,
in Branntwein und in Bier.
Sabinchen sank um und um.
Da kam er zu Sabinchen geloffen
Der treulose Schuster aus
und wollte welches von ihr.
Treuenbrietzen,
4) der stand um sie herum
Sie konnte ihm keines geben,
9) drum stahl sie auf der Stell,
In einem düst'ren Keller;
von ihrer sauberen Dienstherrschaft,
bei Wasser und bei Brot,
zwei silberne Blechlöffel.
10) da hat er endlich eingestanden
die schaurige Moritot.
5) Doch schon nach sieben Wochen,
da kam der Diebstahl raus.
Am Galgen ward der
Da warf man das Sabinchen
Treuenbrietzener
mit Schande aus dem Haus.
6) gehängt durch einen Strick.
Dazu hat ihn gebracht die Untreu
7) Sie klagt's ihm mit Gewissensbissen,
ihr ist das Herz so schwer.
und auch die falsche Tück.
Doch jetzt will nichts mehr von ihr
11) wissen
Und die Moral von der Geschichte:
der Treuenbrietzener.
Trau' keinem Schuster nicht!
7) Denn der Krug geht so lange zu Wasser,
O, Du verfluchter Schuster,
bis ihm der Henkel abbricht.
Du rabenschwarzer Hund!
Da nimmt er gleich sein Rasiermesser

Sabinchen. Musikalisches Hörspiel (1930)

*Ich habe versucht, in dem Hörspiel „Sabinchen“ die Musik als Grundlage alles akustischen Geschehens zu benützen. Die Musik bestimmt nicht nur den formalen Ablauf, aus ihr ergeben sich auch Rhythmus, Tonstärke und Farbe der jeweils benötigten sonstigen klanglichen Zutaten. Statt einer sinnlosen Aneinanderreihung akustischer Eindrücke soll dem Zuhörer eine seine künstlerischen Bedürfnisse befriedigende Komposition geboten werden, so beschreibt Paul Hindemith im Programmheft der Uraufführung des Musikalischen Hörspiels *Sabinchen* die musikalische und künstlerische Intention seiner Komposition. Die Wahl dieser noch recht jungen musikalisch-literarischen Gattung des Rundfunkhörspiels gründete in einer Bestrebung, die Musik unter Einbeziehung neuer medialer Techniken weiterzuentwickeln. Besonders ab Mitte der 1920er Jahre wurde diese Tendenz im Schaffen Hindemiths zum zentralen Anliegen, wie er 1930 in einem Brief an die amerikanische Mäzenin Elizabeth Sprague Coolidge schrieb: *Ich habe mich in den letzten Jahren fast ganz von der Konzertmusik abgewandt und fast durchweg Musik mit pädagogischen oder sozialen Tendenzen geschrieben: für Liebhaber, für Kinder, für den Rundfunk, mechanische Instrumente etc. Ich halte diese Art der Komposition für wichtiger, als das Schreiben für Konzertzwecke, weil Letzteres fast nur eine technische Aufgabe für den Musiker ist und für die Weiterentwicklung der Musik kaum etwas getan wird.**

Das Musikalische Hörspiel *Sabinchen* komponierte Paul Hindemith für die Musiktage „Neue Musik Berlin 1930“, zwei Tage später wurde dort auch sein Spiel für Kinder *Wir bauen eine Stadt* uraufgeführt. Für beide Kompositionen wählte Hindemith Texte von Robert Seitz, einem Berliner Schriftsteller, der zwischen 1929 und 1932 Texte für Rundfunkhörspiele in Zusammenarbeit mit verschiedenen Komponisten schrieb.

Die Entstehung von *Sabinchen* kann heute nicht mehr rekonstruiert werden, da die dazugehörigen Skizzen und Textvorlagen fehlen. Das Autograph ist zudem ohne Datum, es ist aber wahrscheinlich, dass die Niederschrift des Hörspiels unmittelbar vor der Tagung im Frühsommer 1930 erfolgte. Der Komposition liegt das ursprünglich anonyme Lied aus dem 19. Jahrhundert *Sabinchen war ein Frauenzimmer* zugrunde, eine Moritat, die, wie damals oft üblich, parodiert wurde. Robert Seitz arbeitete den Text zu einem Hörspiel um und erweiterte die Handlung um eine 4. Szene. Hindemith komponierte die Musik, indem er die seit Ende des 19. Jahrhunderts bekannte Melodie der Moritat als Basis für seine Komposition nahm.

Die Uraufführung erfolgte am 19. Juni 1930 im Konzertsaal der Hochschule für Musik in Berlin – Charlottenburg. Drei Tage später, am 22. Juni 1930, wurde *Sabinchen* während der Berliner Funk-Stunde gesendet.

Wie der Gattung des Musikalischen Hörspiels eigen, trägt auch die Hindemithsche Komposition einen starken experimentellen Charakter. Die Besetzung des Orchesters ist vom Komponisten nicht eindeutig bestimmt, auch zur Größe des Chors äußerte sich Hindemith nicht. Sonja-Maria Welsch